Nr. 446. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 23. September 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Untergang des Torpedobootes S 26.

Das untergegangene Torpedoboot S 26 gehörte zu der 1. Torpedobootsflotille (Chef Korvettenkapitän Poschmann) und zwar zu der B-Torpedobootsdivision (Chef Kapitänlieutenant Erwin Schäfer). Die genannte Division war zusammengesetzt aus dem Torpedodivisionsboot D 3 und den Torpedobooten S 24, S 25, S 26, S 27, S 28 und S 29. Die Bestimmung der Torpedoboote bringt es mit sich, daß sie nur einen geringen Tiefgang haben können und in Folge dessen gegen Sturm und Wellen wenig geschützt sind. Es ist in der deutschen Marine daher die Anordnung getroffen, daß immer zwei Torpedoboote zusammen manövriren sollen, damit im Falle eines Unglücks Hülfe bei der Hand ist. Dies scheint auch bei dem Unglück, von dem S 26 betroffen wurde, der Fall gewesen zu sein; denn von der 14 Mann starken Besatzung sind offenbar 6 Mann gerettet worden. Jedes Torpedoboot wird von einem Lieutenant zur See befehligt. Der Dienst auf den Torpedobooten ist ein außerordentlich schwieriger; das deutsche Torpedobootmaterial, um dessen Vervollkommnung sich der jetzige Staatssekretär des Reichs-Marineamts Kontre-Admiral Tirpitz große Verdienste erworben hat, gilt allgemein als vorzüglich.

Wenn trotzdem die deutsche Marine innerhalb zweier Jahre drei Torpedoboote verloren hat, so wirken eben die Faktoren mit, die in der Bestimmung der Torpedoboote liegen. Im August 1895 kenterte in Folge eines schweren Sturmes das Torpedoboot S 41, die eine Hälfte der Mannschaft fand ihr Grab in den Wellen, während die andere und der Kommandant Lieutenant zur See Langemak gerettet wurden. Im April 1896 kollidirten die Torpedoboote S 46 und S 48; das letztere sank. Im Laufe der letzten Jahre ist wiederholentlich auch von schweren Unglücksfällen berichtet worden, von denen die Torpedoflottillen der fremden Marinen betroffen wurden; selbst bei der strengsten Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln scheinen Unglücksfälle durch Kentern bei diesen leichten „Nußschalen" nicht vermeidbar.

Der Kaiser, dem vom Untergang des Torpedobootes sofort telegraphisch Mittheilung gemacht wurde, sprach dem Admiral von Knorr sein tiefstes Bedauern aus.

Wie das „Kuxhafener Tageblatt" meldete, erfolgte die Kenterung des Torpedobootes S 26 durch achterliche See bei dem ersten Elbleuchtschiff. Das Boot sank nach einer Stunde. Von der Besatzung sind 9 Mann gerettet. Wenn das Wetter sich beruhigt hat, wird die Bergung stattfinden. Gerettet sind: Obermaschinist Worms, die Obermaate Huebner und Jakobi, der Obermatrose Bruder, die Matrosen Dammien, Gramatt und Witt, der Maschinistenapplikant Boldt und der Heizer Leckebusch. Das Boot, das durch eine Sturzsee gekentert war, hielt sich fast eine Stunde über Wasser. Vom Torpedoboot S 27 ist der Matrose Schwabrowski über Bord gefallen und ertrunken.

Der bei der Katastrophe ums Leben gekommene Herzog Friedrich Wilhelm Adolf Günther war ein Sohn des 1883 verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz I. aus dessen dritter Ehe mit der noch lebenden Großherzogin Marie, der Tochter des Prinzen Adolf von Schwarzburg-Rudolstadt. Er war somit ein halbbürtiger Bruder des in diesem Jahre verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II. und des jetzigen Regenten Herzogs Johann Albrecht. Am 5. April 1871 geboren, hat er ein Alter von kaum $26^{1}/_{2}$ Jahren erreicht. In die kaiserliche Marine wurde er schon an seinem dreizehnten Geburtstage eingereiht, begann aber erst im April 1888, also mit siebzehn Jahren, als Unterlieutenant Dienste zu leisten. Er besuchte erst die Marineschule und fand dann 1890 bei der 1. Matrosendivision Verwendung. 1892 wurde er nach seiner Beförderung zum Lieutenant z. S. auf das Torpedoschulschiff „Blücher" kommandirt, im folgenden Jahre besuchte er auf der Kreuzerkorvette „Alexandrine" die ostamerikanische Küste und machte dann auf demselben Schiffe die Uebungen und Reisen der Kreuzerdivision mit. Nach kurzem Kommando bei der Matrosendivision wurde er im Herbst 1895 auf das Panzerschiff „Würtemberg" versetzt, wo er ein Jahr blieb, um dann Kompagnieoffizier bei der 1. Torpedoabtheilung zu werden. Seit diesem Frühjahr war er Kommandant des Torpedoboots S 26, das zur 5. Torpedobootsdivision gehört. Der verstorbene Herzog stand auch à la suite des 2. mecklenb. Dragoner-Rgts. Nr. 18.

Die Nachricht von dem Tode des Herzogs hat in Schwerin tiefe Trauer verursacht. Der Regent Herzog Albrecht, welcher in Stockholm die Trauerkunde von dem Tode seines Bruders empfing, hat noch gestern Abend die Rückreise angetreten.

Aus dem Reiche.

Der **Kronprinz** und sein Bruder Eitel Fritz werden auch nach ihrer Einsegnung zu Ostern vorläufig in Plön bleiben. Auch der drittälteste Sohn des Kaiserpaares, Adalbert, welcher sich der Marine widmen will, wird zu Ostern nach Plön kommen, um dort und in Kiel für seinen Beruf vorbereitet zu werden. — Generaloberst **Prinz Leopold von Baiern** hat bei Niederlegung seiner Armeekommandos für die großen diesjährigen Manöver in einem Tagesbefehl den Truppen ihre besondere kaiserliche Anerkennung für ihre musterhafte Haltung, Tüchtigkeit, Ausbildung und Führung mitgetheilt und die baierische Armee hierzu beglückwünscht. — Bei der gestrigen **Landtagswahl in Jena** wurde der nationalliberale Bürgermeister Dornbluth wiedergewählt. — Der Vorsitzende des Zentralkomitees der vereinigten Landsmannschaft von Berlin, Geh. Kanzleirath Schindler, hat gestern den Ertrag aus dem im Zoologischen Garten am 26. August stattgehabten Konzert zum **Besten der Ueberschwemmten** im Betrage von beinahe 20 000 Mark an den Bürgermeister Kirschner abgeliefert. — Da die **Militärwerkstätten** großen Bedarf an Arbeitskräften haben, so geschieht es häufig, daß die Arbeiter die privaten Betriebe verlassen und Beschäftigung in den königlichen Fabriken annehmen. Handwerksmeister des Eisengewerbes z. B. können sich zur Zeit nur schwer das nöthige Personal beschaffen. Daher hatte sich kürzlich die Schmiedeinnung von Spandau und Umgegend an das Kriegsministerium gewandt mit der Bitte, es möge die Direktionen der Militärwerkstätten anweisen, die aus den Betrieben der Schmiedemeister ohne Anlaß austretenden Gesellen nicht einzustellen. Die Innung hat darauf vom Kriegsministerium, Inspektion der technischen Institute, folgenden das Gesuch ablehnenden Bescheid erhalten: „Der Innung wird auf das Schreiben vom 19. August 1897 erwidert, daß aus den dargelegten Umständen eine rechtlich begründete Verpflichtung der Heeresverwaltung, dem dortigen Ansuchen zu entsprechen, nicht hergeleitet werden kann. Im Gegentheil erscheint es nach Lage der bezüglichen Gesetzgebung bedenklich, die Freizügigkeit der Arbeiter zwangsweise einzuschränken. Es muß der Innung überlassen bleiben, anderweite Maßnahmen zum Schutze ihrer Interessen zu ergreifen." — Ueber das **Verhältniß des Fürsten Bismarck zu den „Hamb. Nachr."** schreibt der Herausgeber des „Bismarck-Jahrbuches", Prof. Horst Kohl, im Vorwort zum 4. Bande Folgendes: „Ausdrücklich will ich wiederholen, was ich schon früher erklärt habe, daß es Artikel der „Hamburger Nachrichten", die der Fürst selbst verfaßt hat, nicht giebt. Als authentisch im eigentlichen Wortsinn ist demnach kein einziger anzusehen, und das große Werk von Johannes Penzler ist in Wirklichkeit nichts weiter als eine Sammlung von Zeitungsartikeln, von denen einige auf gelegentlichen Informationen beruhen. Es ist nothwendig, dies festzustellen, damit das Konto des Fürsten Bismarck nicht mit Zeitungsartikeln belastet werde, für die er jede Verantwortung ablehnen muß." Das erwähnte Buch erhob den Anspruch, authentisch festzustellen, inwieweit die Artikel der „Hamb. Nachr." auf den Fürsten Bismarck zurückzuführen seien. Diese Feststellung mag nicht authentisch sein. Aber daß nur „einige" dieser Artikel „auf gelegentlichen Informationen beruhen", ist jedenfalls eine unrichtige Darstellung. — Ein **chinesischer General** wird in nächster Zeit Berlin mit seinem Besuche beehren. Gegenwärtig befindet sich die chinesische Excellenz noch in Willingholzhausen i. W., seinem Geburtsort. Der General ist nämlich der Sohn des dortigen Gemeindedieners Weber. Als er vor langen Jahren bei der zweiten Abtheilung des zweiten westfälischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 22 in Minden als Kanonier seiner Dienstpflicht genügt hatte, trat er in die chinesische Armee ein und zeigte sich dort so diensttüchtig, daß die Vorgesetzten bald auf den jungen Deutschen aufmerksam wurden. Es dauerte auch nicht lange, so begann er die chinesische Chargenleiter zu erklimmen, bis er endlich zum General befördert wurde.

Deutschland.

Berlin, 23. September. Ueber die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abgehaltene Sitzung der brandenburgischen Landwirthschaftskammer berichtet die „Deutsche Tageszeitung", daß die Resolution, welche von der angeblich ungenügenden Durchführung des Börsengesetzes handelt, u. A. von den Kammermitgliedern Dr. Roesicke und Ring eingebracht und begründet war. Dies sagt genug. Aber das Organ des Bundes der Landwirthe fährt fort: „Befremdend ist es für uns, daß die Landwirthschaftskammer den Antrag auf Errichtung einer Berliner Vermittlungsstelle für Getreidekäufe und Getreideverkäufe, der u. A. von den Kammermitgliedern Dr. Roesicke und Gravenstein eingebracht war, gegen wenige Stimmen ablehnte. Wir und mit uns sehr viele Landwirthe halten die Errichtung einer solchen Vermittlungsstelle nicht für wünschenswerth, sondern für nothwendig." — Hiernach ist in der hinter verschlossenen Thüren stattgehabten Verhandlung den Agrariern nicht Alles nach Wunsch gegangen.

— Daß das russisch-französische Bündniß nicht gegen Deutschland gerichtet ist, darüber giebt sich auch in Frankreich kein verständiger Mensch mehr einer Täuschung hin. Aber für gewisse Leute in diesem Lande, wie auch in Rußland ist es immerhin dienlich, wenn ihnen der wirkliche Sachverhalt noch öfter vor Augen geführt wird. So schreibt der „Europäische Bote", eine angesehene russische Monatsschrift:

„Die Idee einer französisch-russischen Entente wurde anfangs von solchen Leuten gepredigt, die zum Kriege gegen Deutschland hetzten; auch in Rußland wurde diese Annäherung mit feindseligen Absichten gegen Deutschland verquickt. Ein derartig russisch-französischer Bund konnte aber keine Aussichten auf Erfolg haben, und er empfing erst dann eine reale Basis, als die elsaß-lothringische Frage davon getrennt wurde. Unter diesen Umständen erscheinen die Leidenschaft und der Enthusiasmus der russischen Franzosenfreunde sehr unerwünscht. Der Bund mit Frankreich kann Rußland nur dann nützlich sein, wenn er nicht gegen Deutschland gerichtet ist. Die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland sind immer mehr oder weniger freundschaftlich gewesen, und Rußland hatte absolut keine Ursache, sich vor den Deutschen zu fürchten und Bundesgenossen gegen sie zu suchen. An den von der russischen Diplomatie früher begangenen Fehlern ist Deutschland am allerwenigsten Schuld. Der Enthusiasmus der Russen für die russisch-französische Allianz ist schon deshalb unerwünscht, weil er in Frankreich den Glauben wecken könnte, der Russe dürfte ebenso nach „Revanche" wie die französischen Chauvinisten à la Deroulède. Diese Enthusiasten müssen wissen, daß Rußland sich dem einseitigen Einflusse Frankreichs niemals unterwerfen werde, weil traditionelle Bande zwischen Rußland und der französischen Republik nicht bestehen."

— Im preußischen höhern Schulwesen sind aus der jüngsten Zeit zwei Maßregeln zu verzeichnen, die als erfreuliche begrüßt worden sind. Einmal ist nunmehr in Magdeburg endgültig zum Direktor eines Provinzialschulkollegiums nicht, wie üblich, ein Jurist, sondern ein Philologe ernannt worden. Bei der Berathung des letzten Kultusetats war der nationalliberale Abgeordnete v. Knapp mit Hinweis auf die „Kölnische Zeitung" aufs wärmste für eine solche Besserstellung der Provinzialschulräthe eingetreten und hatte es als eine „Zurücksetzung und Schmach" bezeichnet, daß diesen, die doch „aus der Elite der Schuldirektoren entnommen" seien, von dem Oberpräsidenten regelmäßig ein juristisch vorgebildeter Verwaltungsbeamter als Mittelglied vorgesetzt werde. Der Minister schlug es zwar ab, zu Direktoren der Provinzialschulkollegien grundsätzlich nur Provinzialschulräthe zu wählen, nahm aber der ganzen, für die Hebung der Lehrer an höhern Schulen ungemein wichtigen Frage gegenüber eine wohlwollende Stellung ein. Wir sind mit weiten Kreisen überzeugt, daß der Allgemeinheit durch das Ueberwiegen des Juristenthums über fachmännische Kenntniß nicht gedient wird, und hoffen, daß auch die tüchtigern Schulmänner, wie es schon mit andern Ständen, z. B. theilweise mit den Baubeamten, wenn auch noch nicht in genügendem Maße, geschehen ist, allmälig mehr in die leitenden Stellen der Verwaltungen hineingebracht werden. Eine „Reform" in diesem Sinne ist wichtiger und heilsamer als die meisten Schulreformen der letzten Jahre, die nicht zuletzt an der mangelnden Berufsfreudigkeit der von allen höhern Stellungen ausgeschlossenen Schulmänner scheiterten. Sodann scheint die Schulverwaltung endlich für eine Vertretung der praktischen Pädagogik auf den Universitäten sorgen zu wollen. Während bisher nur Theoretiker über Pädagogik lasen, was meist sehr gelehrt, auch wohl geistreich war, aber für die jungen Lehrer wenig Werth hatte, werden nunmehr wenigstens an zwei preußischen Universitäten Vorlesungen von praktischen Schulmännern gehalten werden. In Halle ist der Direktor der Frankeschen Stiftungen, Dr. Fries, zu diesem Zwecke zum Honorarprofessor an der Universität ernannt worden, und Geheimrath Münch in Koblenz wird, wie wir hören, in Berlin in ähnlicher Weise aus dem reichen Schatze seiner schulmännischen Erfahrungen heraus über pädagogische Psychologie und ähnliche Fragen lesen. Die Universitäten selbst standen bisher vielfach solchen Berufungen von Schulmännern nicht grade freundlich gegenüber. Aber es ist uns kein Zweifel, daß der Minister hier auf dem rechten Wege ist und daß eine bessere Vorbildung der angehenden Lehrer für ihren eigentlichen Beruf als Erzieher die Folge dieser Einrichtung sein wird. Allmälig wird dafür zu sorgen sein, daß die rechten Persönlichkeiten auch für die übrigen Universitäten gewonnen werden. Uebrigens sind uns, wie oft in Schulsachen, andere Staaten auch für diese Frage mit nachahmenswerthem Beispiel vorangegangen. In Leipzig, Heidelberg und Gießen sind Gymnasialdirektoren schon längst zugleich Professoren für Pädagogik an den betreffenden Hochschulen und, wie uns versichert wird, mit sehr guten Erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. September. Die internationale Konferenz des Rothen Kreuzes beschloß nach dem Referate des russischen Delegirten, Geheimrath Martens, als wünschenswerth zu erklären, daß jeder Staat auf die Uebertretung der Genfer Konvention Strafbestimmungen festsetze. Zweifelhafte Fälle soll ein internationales Komitee entscheiden. Auf Antrag des Präsidenten des deutschen Zentralkomitees v. d. Knesebeck wurde dem russischen Zentralkomitee für sein wirksames Eintreten zum Schutze der Abzeichen des Rothen Kreuzes Dank votirt. Endlich wurde beschlossen, die nöthigen Schritte einzuleiten, um im Kriegsfalle alle Eisenbahn- und Schiffstransporte des Sanitätspersonals und Sanitätsmaterials von allen Zollformalitäten zu befreien.

Pest, 22. September. Für die hier anwesenden Vertreter der reichsdeutschen Presse bildete das heute Abend vom Magistrat und Munizipium Pests zu Ehren der deutschen Journalisten veranstaltete Galabankett einen angenehmen Abschluß der hiesigen Kaisertage. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Markus, der in den von den Anwesenden stehend angehörten Toasten zuvörderst den Kaiser-König Franz Josef, dann Kaiser Wilhelm, der sich im Sturm aller Ungarn Herzen eroberte, und endlich die anwesenden deutschen Journalisten hoch leben ließ. Nun folgte eine Hochfluth von beifällig angehörten Trinksprüchen. Besondere Begeisterung erweckten die Toaste Dr. Lauser's von der „Nordd. Allg. Ztg.", J. Landau's vom „Berl. Börsen-Courier", des ungarischen Journalisten Max Falk auf die deutschen Kollegen und der Toast Dr. Leiziger's auf die schöne ungarische Metropole und deren Bürgermeister Markus. Die deutschen Journalisten waren den ganzen Abend hindurch Gegenstand ehrendster Ovationen.

Belgien.

Brüssel, 22. September. Der Kongostaat veröffentlicht einen neuen ausführlichen Bericht Chaltins über seinen Kampf mit den Mahdisten und die Einnahme von Redjaf. Darnach bestand Chaltins Truppenmacht aus nur sieben Abtheilungen zu je 100 Mann, die eine jede von einem Europäer befehligt wurden. Dazu kamen noch 19 Musiker und eine Abtheilung von 90 Mann unter dem Befehle des Lieutenants Saverla zur Deckung der 250 Träger, welche die Karawane mit sich führte, sowie zwei Azandehäuptlinge mit 50 mit Gewehren und 500 mit Speeren bewaffneten Eingeborenen. Am 14. Januar erreichte Chaltin die ehemalige egyptische Station Bedden am Nil. Hier stieß man auf die ersten Derwischpatrouillen und am 16. auf einige um ihre Banner geschaarte Gruppen Derwische, die einige Schüsse aus dem Maximgeschütz alsbald zerstreuten. Am folgenden Morgen aber fand man sich kurz nach dem Aufbruch plötzlich einer Zahl von 2000 Derwischen gegenüber, die, in einer Breite von 3 Kilometer mit dem linken Flügel sich an den Nil anlehnend, eine starke, durch Anhöhen gedeckte Stellung eingenommen hatten. Das von den Derwischen auf 400 Meter eröffnete Feuer erwiderte Chaltin in der ersten halben Stunde nur mit einigen Schüssen aus dem Geschütze, das er im Mittelpunkt seiner Gefechtslinie aufgestellt hatte. Als dann die Derwische, um ihn zu umgehen, eine Flankenbewegung auf ihrem rechten Flügel ausführten, warf Chaltin ihnen hier zwei Abtheilungen und die 500 Azandeneger entgegen, während zugleich alle übrigen Truppen im Zentrum und auf dem linken Flügel vorrückten. Die Folge war ein allgemeiner Rückzug der Derwische, der sich zuerst in großer Ordnung unter stetem Feuern vollzog, schließlich aber immer regelloser wurde und zuletzt in vollständige Flucht ausartete. Chaltin hatte nur wenige Todte, darunter aber den Lieutenant Saverla, der beim Angriff an der Spitze seiner Abtheilung fiel. Beträchtlich waren die Verluste des Feindes. Der Kampf hatte nur eine Stunde, bis 8 Uhr Morgens, gedauert. Die Expedition rückte sofort weiter vor und erreichte gegen 2 Uhr Nachmittags Redjaf, das sie von den Derwischen, die vor der Stadt längs der bis zum Nil sich hinziehenden Anhöhen Aufstellung genommen, besetzt fand. Chaltin erneuerte sofort den Kampf und griff den Feind auf der ganzen Linie zugleich an. Er lobt den Muth seiner Truppen, die, obgleich sie zum ersten Mal auch das Geschützfeuer der Derwische zu bestehen hatten, mit Ungestüm vorgingen. Ein mißlungener und abgeschlagener Seitenangriff der Derwische wurde für diese wiederum das Zeichen des allgemeinen Rückzugs. Die Truppen Chaltins rückten ihnen in die Stadt nach, wo sich nun ein bis 7 Uhr Abends andauernder Straßenkampf entwickelte, in dem Haus für Haus genommen wurde. Schließlich blieb den Derwischen nur noch die Zitadelle, aus der sie noch bis 11 Uhr Abends das Feuer auf die Truppen Chaltins unterhielten, ohne daß diese indessen es erwiderten. In der Nacht gaben sie aber auch die Zitadelle auf und zogen nach Norden ab. Chaltin berichtet, daß sieben der Hauptanführer auf Seiten der Mahdisten fielen. An Beute fielen ihm neben vielen andern Sachen zwei gezogene Geschütze und 700 Hinterlader mit einer Menge Munition in die Hände. Wenige Tage darauf rückte er dann bis Lado vor, das er ganz verlassen und verödet fand.

Frankreich.

Paris, 22. September. Das „Journal des Debats" bezeichnet die in der „Times" veröffentlichte Zuschrift, wonach der französische Botschafter der englischen Regierung Vorschläge über die Silberprägung im Verhältnisse von $15^{1}/_{2}:1$ gemacht habe, mit Recht als unverständlich. Frankreich sei nicht in der Lage, England einen solchen Vorschlag zu machen, es stehe in Betreff der Münzfrage nur mit den Staaten der lateinischen Union in Verbindung. Es sei nicht anzunehmen, daß die französische Regierung Absichten in dieser Richtung hege; denn sie würde dadurch Frankreich in einen finanziellen Abgrund stürzen, der an die Zeit der Assignate erinnern würde.

Arbeiterbewegung.

— In Folge der zahlreichen Unterschlagungen der sozialdemokratischen Gewerkschaftskassirer haben die Gewerkschaften Veranlassung genommen, Aenderungen in der bisherigen Verwaltungsweise der Kassen vorzunehmen; auch sollen jetzt alle Fälle der Unterschlagung zur Anzeige gebracht werden. Früher suchten die Gewerkschaften Unterschlagungen seitens der „Genossen" nach Möglichkeit zu vertuschen.

London, 22. September. Die Lage des Maschinenbauer-Ausstandes wird jetzt als beruhigender betrachtet; man spricht offen von einer Beilegung des Streiks. Dem Vernehmen nach ist die „Amalgamated Society of Engineers" dabei, die Bedingungen zu berathen, unter denen die Streitfrage einem Schiedsspruche unterbreitet werden soll.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 23. September. Für die am 27. September unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Thümmel beginnende fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind bisher folgende Strafsachen zur Verhandlung angesetzt worden: Am Montag, den 27., gegen den Maurer Albert Jackstädt, ohne festen Wohnort, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, und gegen den Kolonisten Ferd. Schlink II aus Retzowsfelde wegen desselben Verbrechens; am 28. gegen die Arbeiter Bernhard Schulz und Fr. Zemmin von hier wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang; am 29. gegen den Maurer Wilh. Riegel aus Grabow, den Kalk- und Steinträger Hermann Schalow und den Maurer Gustav Fritz von hier, die Kalk- und Steinträger Alex Böttcher aus Unter-Bredow und Karl Falk von hier, den Maurer Otto Zickermann aus Grabow, den Maurer Max Biebke aus Unter-Bredow, den Maurerpolier Franz Küster aus Unter-Bredow und den Arbeiter Gustav Breitsprecher von hier wegen Aufruhrs, Widerstandes und groben Unfugs; am 30. gegen die Zigeuner Handelsmann Karl Rosenberg aus Halle und Pferdehändler Nikolaus Halda ohne Domizil wegen schweren und einfachen Aufruhrs; am 1. Oktober gegen den Maurergesellen Aug. Priem aus Eichhof wegen Mordes; am 2. Oktober gegen den Rentner Hermann Leymann von hier wegen Meineids; am 4., 5. und 6. Oktober gegen die Arbeiter Ferd. Rambow und Wilh. Wendorf I aus Neuenkirchen wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Anstiftung zu diesem Verbrechen.

— Der Herr Ober-Präsident hat genehmigt, daß für Zwecke der Gustav-Adolf-Stiftung in Pommern in der Zeit vom 1. September d. Js. bis zum 31. August 1898 in den evangelischen Familien der Provinz eine einmalige Hauskollekte abgehalten werden darf.

— Zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Finkenwalde ist der Oberstlieutenant a. D. v. Walbaum zu Traubitz vom 1. Oktober d. Js. ab auf die Dauer von 6 Jahren ernannt.

* An Stelle des verstorbenen Rektors Leßmann ist zum Rektor der 10. Gemeindeschule (Gertrudschule) der Lehrer Brätzke und an Stelle des zum Leiter der ersten Mädchen-Mittelschule berufenen Rektors Waterstradt zum Rektor der 11. Gemeindeschule (Galgwiese) der Lehrer Mandel vom Magistrat gewählt worden.

* In der Zeit vom 15. August bis 18. September sind hierselbst 49 Erkrankungen an Unterleibstyphus vorgekommen, davon auf der Lastadie allein 12, ferner wurden 7 typhuskranke Personen von außerhalb in die hiesigen Krankenhäuser aufgenommen. Die Polizei erläßt deshalb im Interesse der Gesundheitspflege erneut eine dringende Warnung vor dem Genusse ungekochten Wassers und roher Milch, sowie vor Begehung grober Diätfehler.

* Am Sonntag sollte in Krekow die Leiche des dort verstorbenen Arbeiters Spoth bestattet werden, die Beerdigung wurde jedoch in Folge behördlicher Anordnung sistirt und die Leiche zwecks Obduktion beschlagnahmt. Diese Maßnahme war, wie man hört, veranlaßt worden durch eine bei der hiesigen Staatsanwaltschaft erstattete Anzeige, wonach S. in Folge von Mißhandlungen seitens der eigenen Angehörigen gestorben wäre. Die Frau und der erwachsene Sohn des Spoth sollen vorläufig in Haft genommen worden sein.

* Im Geschäftszimmer der Oekonomie-Deputation stand heute Vormittag Termin an zur Verpachtung der an der Parnitz belegenen Lagerplätze 2 und 3. Dieselben haben eine Größe von 8000 bezw. 9060 Quadratmetern und eine Wasserfront von 93 bezw. 102 Metern. Annehmbare Gebote wurden heute nicht abgegeben und wird deshalb ein neuer Termin zur Ausbietung der Plätze anberaumt werden müssen.

* Die auf dem städtischen Grundstück Bollwerk 36 befindlichen Baulichkeiten sind zum Verkauf auf Abbruch seitens der Hochbaudeputation ausgeboten worden und fand heute die Eröffnung der Angebote statt. Es waren deren nur drei eingegangen, darunter das niedrigste mit 480 Mark. Das Höchstgebot hatte Unternehmer H. Brunn mit 2750 Mark abgegeben.

* Am Sonnabend, den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr, findet auf dem Hofe der königl. Polizeidirektion, Große Wollweberstraße 60—61, eine öffentliche Versteigerung von beschlagnahmten Gegenständen und Fundsachen statt.

* Verhaftet wurden hier zwei wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgte Personen, der Arbeiter Alfred Braun, welcher von der hiesigen Staatsanwaltschaft verfolgt wird, und der Steindrucker Jakob Förster, nach dem seitens der Amtsanwaltschaft zu Stade und des Staatsanwalts zu Naugard gefahndet wurde.

— Am Sonntag, den 26. d. Mts., wird der letzte diesjährige Sonderzug von hier nach Berlin abgelassen.

— Als erste Klassiker-Vorstellung zu ermäßigten Preisen gelangt am Sonnabend im Stadt-Theater Schiller's „Kabale und Liebe" zur Aufführung.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise aufgestellt: Freitag „Onkel Bräsig" mit August Junkermann als Gast, Sonnabend „Hofgunst", Sonntag Nachmittag (kleine Preise) „Der tolle Wenzel", Abends „Hanne Nüte" mit August Junkermann a. G.

— Ja die Liebe, die verhängnißvolle Liebe hat schon viel Unheil angerichtet und gekränkter Liebe Rache kommt oft in sonderbarer Weise zum Ausdruck, das beweist auch folgendes Inserat, mit welchem ein Liebender „O. B." aus Vogelsang in der „Greifenhagener Ztg." sein Herz erleichtert: „Zur Beachtung! Fühle mich glücklich, daß die (folgt Namen) zu Kronheide die Verlobung aufgehoben hat. Denn eine verlobte Braut, welche mit anderen Herren in liebevollem, brieflichem Verkehr steht und von Solchen Geschenke entgegennimmt, davor mag ich Jeden warnen. Denn so ein verliebtes Mädchen zu bewachen, dazu gehören sieben Hunde und sieben Drachen und eine siebenmal fest ummauerte Burg, und wenn sie dann will, geht sie doch noch durch."

— Mit Rücksicht auf die zum Oktober bevorstehende Rekruteneinstellung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Rekruten verpflichtet sind, vor ihrer Einstellung von einem etwa gegen sie schwebenden Gerichtsverfahren der Militärbehörde (Bezirks-Kommando) Anzeige zu machen. Sie werden eventuell nicht eher eingestellt, als bis die Strafsache, einschließlich Strafvollstreckung, gegen sie erledigt ist. Unterlassen Rekruten diese Anzeige, so werden sie bei einer Verurtheilung behufs Verbüßung der Strafe wieder entlassen, und zwar ohne Rücksicht darauf, wie lange sie schon dienen. Im nächsten Jahre werden sie dann abermals ausgehoben, ohne daß ihnen die bereits zurückgelegte Dienstzeit angerechnet wird.

— Eine staatliche Gewerbe- und Haushaltungsschule für Mädchen wird am 15. November d. Js. in Posen eröffnet werden. In ihr erhalten junge, nicht mehr schulpflichtige Mädchen Gelegenheit, sich für den Haushalt und einen gewerblichen Beruf vorzubereiten. Der Lehrplan umfaßt: Kochen und Haushaltskunde, Wäscheanfertigung, Schneidern, Handarbeiten, Putzmachen, Plätten, Handelswissenschaften, Zeichnen und Malen. Mit der Schule ist ein für 25 junge Mädchen eingerichtetes Pensionat verbunden. Die Leitung der Anstalt ist vom Minister für Handel und Gewerbe der langjährigen Inhaberin der Posener Gewerbe- und Handelsschule „Frauenschutz", Fräulein Koebke, übertragen worden. An sie sind Gesuche um Aufnahme zu richten; auch können von ihr Programme kostenfrei bezogen werden.

— Eine Verfügung des Landwirthschaftsministers macht darauf aufmerksam, daß bei Hagel- und Viehversicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit sämtliche die laufende Verwaltung betreffenden Ausgaben unter dem Titel „Verwaltungskosten" zu buchen sind. Insbesondere gehören dahin nicht blos die Gehälter, sondern auch dauernde und einmalige Remunerationen, und es dürfen z. B. als Regulirungskosten nur die für das betreffende Geschäft erwachsenen Tagegelder, Reisekosten und Auslagen, nicht aber Pauschalremunerationen der bei den Schadensregulirungen thätigen Beamten oder Gesellschaftsvertreter gebucht werden.

— Der geschäftsführende Ausschuß der „Deutschen Bäckerinnungen des Germania-Verbandes" hat der „Post" zufolge beschlossen, sobald der Bundesrath am 7. Oktober zusammengetreten sein wird, sich aufs neue an ihn in Sachen des Maximalarbeitstages zu wenden.

* Ein gewaltiger Fortschritt ist auf dem Gebiete der Stenographie zu verzeichnen. Es giebt bekanntlich in Deutschland eine große Anzahl von stenographischen Systemen, die eine mehr oder minder erhebliche Zahl von Anfängern besitzen. Neben den älteren Systemen von Gabelsberger und Stolze ist es besonders der vereinfachten Stenographie „System Schrey" gelungen, in den wenigen Jahren ihres Bestehens außerordentliche Erfolge zu erringen und die drittgrößte stenographische Schule Deutschlands zu werden. Dieser Erfolg war dem Umstande zu verdanken, daß das Schrey'sche System unzweifelhaft einen bedeutenden Fortschritt auf stenographischem Gebiete darstellte. Die Stolze'sche Schule, die ihr System mehrfach reformirt und modernen Anschauungen und Bedürfnissen angepaßt hatte, verkannte den weiteren Fortschritt nicht, der in dem übrigens dem Stolze'schen vielfach ähnlichen

Schrey'schen System zu Tage trat, und vereinigte sich mit der Schrey'schen und einer kleineren, der Velten'schen Schule behufs Aufstellung eines gemeinsamen Systems, das wiederum ein Fortschritt auf stenographischem Gebiete sein sollte. Die tüchtigsten Vertreter der drei Schulen haben in rastloser, über ein Jahr währender Arbeit ein neues System geschaffen, welches als das Muster eines guten, einfachen Systems bezeichnet werden muß. Es verbindet die denkbar größte Einfachheit der Erlernung mit unbedingter Zuverlässigkeit, großer Schreibflüchtigkeit und Formenschönheit, und es ist deshalb kein Wunder, daß die gesamte Stolze'sche, Schrey'sche und die Velten'sche Schule beschlossen haben, an Stelle ihrer bisherigen Systeme nur noch das neue System zu pflegen und zu lehren. Die Erfolge des neuen Systems werden besser als alle Gründe zeigen, daß ein stenographisches System nur dann Aussicht auf allgemeine Einführung, namentlich in den Schulen, haben kann, wenn seine Erlernung Schwierigkeiten nicht bietet und seine nutzbringende Anwendung von besonderen Fähigkeiten der Schüler nicht abhängig ist. Das neue System, das fortan von den Stolze'schen Stenographenvereinen in Pommern gelehrt und bereits den in nächster Zeit beginnenden Unterrichtskursen zu Grunde gelegt werden wird, führt den Namen „Vereinfachte deutsche Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey)". Die Einfachheit des Systems ermöglicht es, daß die Dauer des Unterrichts fortan um mindestens 4 bis 6 Stunden verkürzt und daß trotzdem die Ausbildung in den Lehrkursen noch gründlicher betrieben und die Fertigkeit der Schüler bei Beendigung der Kurse erheblich gesteigert wird. Das neue System setzt den Schüler weit früher in den Stand, die zur nutzbringenden Anwendung der Kurzschrift erforderliche Schnelligkeit zu erreichen, als das bisher der Fall gewesen. Die Einmüthigkeit, mit der die stenographischen Schulen unter Aufgabe ihrer alten und bewährten Systeme sich dem Einigungssystem Stolze-Schrey zuwenden, zeigt auch dem Laien, daß dem neuen System große Vorzüge innewohnen müssen, und daß die Hoffnung nicht unbegründet ist, daß die vereinfachte Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey) ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Erreichung eines deutschen stenographischen Einheitssystems sein wird.

Aus den Provinzen.

H. **Gützkow**, 22. September. Ein schönes Fest beging vorgestern die hiesige Schmiede- und Schlosser-Innung, nämlich die Feier des 160jährigen Bestehens, und war die Theilnahme daran sehr groß, die städtischen Behörden waren vertreten, auch die Innungen von Jarmen und Greifswald hatten Delegirte gesandt. Zur Feier des Tages fand auch die Weihe einer neuen Fahne statt, ferner konnten gleichzeitig zwei Innungsmitglieder, Obermeister Berndt-Alt-Negentin, und Schmiedemeister Amtsberg-Sassen ihr 50jähriges Meisterjubiläum begehen.

)(**Misdroy**, 22. September. Obwohl die Saison als beendet betrachtet werden kann, weilen doch noch viele Gäste an unserem schönen Strande, besonders Stettiner Familien sind noch zahlreich vertreten, wenn sie auch die eingetretene ungünstige Witterung bald in die Flucht schlagen dürfte. Der Gesamtverkehr war in dieser Saison sehr erfreulich, die letzte Badeliste weist die Zahl von 11 224 Fremden auf.

N. **Kammin**, 22. September. Wegen Sittlichkeitsverbrechens ist der Glaser J. Jacobsohn aus Gülzow hier in Haft genommen worden.

Putbus, 22. September. Dem von dem hiesigen Pädagogium scheidenden Direktor Spreer wurden von den Schülern als Abschiedsgeschenk zwei schön gerahmte Kupferstiche von Kaulbach'schen Wandgemälden im Treppenhaus des Neuen Museums zu Berlin „Homer bei den Griechen" und „Das Zeitalter der Reformation" überreicht.

Kolberg, 22. September. Nach der heute herausgegebenen Schlußnummer der „Kolberger Badezeitung" waren in diesem Jahre 10 674 Badegäste und 1768 Passanten, im Ganzen 12 442 Fremde gemeldet. Im Jahr 1896 waren gemeldet 9332 Badegäste und 1088 Passanten gleich 10 420 Fremde. In diesem Jahr mehr 2022 Fremde.

†† **Tempelburg**, 22. September. Heute kam das auf hiesiger Feldmark belegene Gut Hohenfelde zur Zwangsversteigerung. Den Zuschlag erhielt der Onkel des bisherigen Besitzers Berlin, Herr Kaufmann Staudinger aus Dresden auf sein Meistgebot von 98 000 Mark. Es sind mehrere Hypothekgläubiger ausgefallen.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. 1. Oktober 1897, bei einer Postanstalt des kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, Landbriefträger. Kaution 200 Mark, kann durch Besoldungsabzüge gebildet werden. Gehalt 700 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mark, die Stelle ist pensionsberechtigt; bei Festsetzung des Ruhegehalts wird die Militärdienstzeit voll angerechnet; Meldung bei der kaiserl. Ober-Postdirektion Bromberg. — 1. Oktober 1897, 1. Dezember 1897, 1. Januar 1898, 1. Februar 1898, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg, 4 Anwärter für den Weichenstellerdienst. Gehalt zunächst je 800 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller je 800 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Weichensteller steigt von 800 bis 1200 Mark; auch kann, das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfung vorausgesetzt, die Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen (1000 bis 1500 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 60 bis 240 Mark oder Dienstwohnung), vor der Annahme ist eine Vorprüfung abzulegen. — 1. Oktober 1897 2 Stellen, 1. November 1897 1 Stelle, 1. Dezember 1897 2 Stellen, 1. Januar 1898 3 Stellen, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg, 8 Bremser für den Zugbegleitungsdienst. Bedingungen im Wesentlichen wie vorher. — 1. November 1897, Inowrazlaw, Garnison-Lazareth, Hausdiener. Anfangsgehalt 700 Mark, daneben Wohnungsentschädigung und die etatsmäßigen Feuerungs- und Beleuchtungsmittel bezw. die Geldentschädigung dafür, steigt bei befriedigendem Verhalten von 3 zu 3 Jahren bis zum Höchstgehalt von 1100 Mark. — 16. September 1897, Inowrazlaw, Amtsgericht, Kanzleigehülfe. 5 Pfg. Schreiblohn für die Seite. — 1. Januar 1898, Miltzow, kaiserl. Postamt, Landbriefträger. Kaution 200 Mark, kann auch durch Gehaltsabzüge gedeckt werden, Gehalt 700 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. Bewerbungen sind an die kaiserl. Ober-Postdirektion in Stettin zu richten. — 1. Dezember 1897, Naugard, Magistrat, Forstaufseher. Jährliches Gehalt von 900 Mark, steigt in 6 Stufen von je 3 Jahren bis 1500 Mark. — 1. Oktober 1897, Neustettin, Kreis-Ausschuß, Chaussee-Aufseher. Gehalt jährlich 650 Mark, die Stelle ist pensionsberechtigt; bei einer Pensionirung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit als pensionsfähige Dienstzeit nicht angerechnet; Bewerber muß daß 40. Lebensjahr nicht überschritten haben. — 1. Januar 1898, Plathe (Pomm.), kaiserl. Postamt, Landbriefträger. Kaution 200 Mark, kann auch durch Gehaltsabzüge gedeckt werden, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen sind an die kaiserl. Ober-Postdirektion in Stettin zu richten. — 1. Oktober 1897, Schloppe, Magistrat und Polizei-Verwaltung, Nachtwächter und Laternenanzünder. Gehalt 360 Mark pro Jahr, Meldefrist bis ultimo November 1897. — 2 Stellen sofort, 1 Stelle 1. November 1897, Stettin, königliche Polizei-Direktion, 3 Schutzmänner. Gehalt je 1000 Mark für das Jahr und nach der Anstellung je 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, durch Dienstalterszulagen steigt das Gehalt bei guter Führung von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis auf 1500 Mark, während der Probedienstzeit wird nur eine monatliche Remuneration von 83 Mark 33 1/3 Pf. gewährt und werden nur solche Personen angenommen, die den Zivilversorgungsschein besitzen und ihre körperliche Brauchbarkeit für den sehr anstrengenden Dienst in der Schutzmannschaft durch ein Attest eines oberen Militärarztes oder Kreisphysikus nachweisen; ein derartiges Attest, ein selbstgefertigter Lebenslauf und Führungsatteste bis auf die neueste Zeit sind den Bewerbungsgesuchen beizufügen.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 23. September. Der in der Gelehrtenwelt großes Aufsehen erregende Betrugsprozeß gegen die Kyrieleis'schen Eheleute ist gestern endlich zu Ende geführt worden. Dem 34jährigen Händler Ernst Hermann Kyrieleis und dessen 29jährigen Ehefrau Anna, geb. Lühr wurden zahlreiche Betrugsfälle zur Last gelegt, in denen es sich um gefälschte Luther-Autogramme handelte. Die Anklagebehörde nahm an, daß Kyrieleis die Handschriften Luthers selbst angefertigt, während die Ehefrau den Vertrieb übernommen hatte. Seit 1893 suchte K. sich in den Besitz von Bibeln und wissenschaftlichen Büchern aus der Reformationszeit zu setzen und trug als Dedikation Luthers meist „Ein' feste Burg ist unser Gott" auf das Titelblatt der Bücher ein. 92 derartige Autogramme sollte K. angefertigt haben. Zum Verkaufe derselben bereiste er mit seiner Ehefrau Deutschland, Oesterreich und Italien. Hauptabnehmer wurden besonders Staatsarchive, Universitätsbibliotheken und die königliche Bibliothek in Berlin. Unter der Versicherung, daß die betreffende Bibel von einem Vorfahren des Angeklagten, welcher beim Schwedenkönig Gustav Adolf zur Zeit des 30jährigen Krieges Diener war, herrühren sollte, wurde der Ankauf erleichtert. Vor Eintritt in die Verhandlung vor der dritten Strafkammer Landgerichts I wurden zuerst die medizinischen Sachverständigen, welche den Angeklagten während der elfmonatigen Untersuchungshaft und bei früheren Strafverfahren beobachtet hatten, vernommen, um ein Gutachten über die Zurechnungsfähigkeit abzugeben. Die vier Sachverständigen waren sich darüber einig, daß begründete Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten vorhanden waren. Auf Gerichtsbeschluß wurde deshalb nur gegen die Ehefrau verhandelt, und in der Beweisaufnahme durch das Gutachten des Gerichtschemikers Dr. Jeserich, der auf chemischem, mikroskopischem und photographischem Wege mit erstaunlicher Sicherheit die Verfälschung nachgewiesen hatte, festgestellt, daß die betreffenden Widmungen nicht von Doktor Martin Luther herrührten. Staatsanwalt Flickel beantragte nach längerem Plaidoyer 1 Jahr 6 Monat Gefängniß gegen die Ehefrau. Rechtsanwalt Dr. Schlesinger plaidirte auf mildere Strafe. Landgerichtsdirektor Rösler verkündete das Urtheil dahin, daß die angeklagte Ehefrau wegen vollendeten Betruges in 7 Fällen und in einem Falle wegen versuchten Betruges mit 10 Monaten Gefängniß zu bestrafen sei, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Kyrieleis, dem Rechtsanwalt Wronker als Vertheidiger zur Seite stand, wurde auf dessen Antrag in allen Fällen freigesprochen, aber wegen seiner Gemeingefährlichkeit zum dauernden Aufenthalt in einer Irrenanstalt dem Polizei-Präsidium überwiesen. Der Angeklagten wurde geglaubt, daß sie aus Noth die Betrügereien begangen und bis zu ihrer ersten Festnahme im Mai 1896 von der Fälschung nichts gewußt habe.

Graudenz, 22. September. Heute beginnen vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlungen gegen die Maurer Anton Lewandowski, Franz Lewandowski, Josef Chorcinski, Johann Grajewski, Josef Resmer und den Zimmermann Josef Matlinski, sämtlich aus dem Kreise Schwetz, wegen des Landfriedensbruchs, der am Abend der letzten Reichstagswahl im Kreise Schwetz, am 31. März 1897, in einem Bahnwagen stattfand und wobei der deutsche Volksschullehrer Max Grütter aus Luschkowko ums Leben kam. Wie mitgetheilt, wurde am Abende der letzten Reichstagswahl im Kreise Schwetz am 31. März 1897 an der Bahnstrecke Terespol-Schönau, in dem Bahngraben, die Leiche des deutschen Volksschullehrers Max Grütter gefunden, der in dem um 8 Uhr 46 Minuten Abends von Schwetz abgelassenen Eisenbahnzuge gefahren war. Die gerichtliche Sektion der Leiche ergab, daß der Tod durch Erstickung eingetreten war; das Gesicht, mit blutunterlaufenen Flecken, hatte mit dem Munde auf dem Sande gelegen, in dem Kehlkopf wurde Sand gefunden, Grütter mußte danach noch geathmet haben, als er aus dem Zuge auf die Erde gefallen war. Grütter war zusammen mit fast 40 Personen in dem einzigen Wagen vierter Klasse gefahren, welcher in jenem Abendzuge vorhanden war. Ein großer Theil seiner Reisegenossen waren polnische Maurer gewesen. Diese sollen nun mit Grütter als Deutschen Streit angefangen, ihn mißhandelt und zum Waggon hinausgestürzt haben. Das Nähere werden wohl die Verhandlungen ergeben. Dem Prozesse wird mit großer Spannung entgegengesehen, besonders auch von polnischer Seite. Mehrere polnische Blätter bezeichnen ihn als „sehr wichtig in unserer Sache". Das polnische Blatt „Dziennik" meinte vor einigen Tagen, daß es gut wäre, wenn auch einige polnische Abgeordnete der Gerichtsverhandlung beiwohnen würden, um dann, falls diese Sache in den Parlamenten zur Sprache kommen sollte, mitreden zu können. Thatsächlich haben sich denn auch die Abgeordneten von Saß-Jaworski — der Reichstagsabgeordnete, der bei der Wahl am 31. März im Kreise Schwetz gewählt worden ist — und von Czarlinski beim Landgericht Graudenz um Einlaßkarten beworben.

Mannheim, 22. September. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Herausgeber der deutschen Handelszeitung „Merkur" in München, Leonhard Schnitzler, wegen eines gegen die Oberrheinische Bank verübten Erpressungsversuches zu zwei Monaten, den Buchhalter Schnitzlers zu einem Monat Gefängniß.

Freiburg, 22. September. Die dreitägigen Beweisverhandlungen gegen den des Postmordes angeklagten Huber ergaben so schwer belastendes Material, daß kaum ein Entrinnen möglich ist. Die Passagiere des Nachtschnellzuges, die heute aus Frankfurt und Hamburg gekommen sind, erkennen Huber wieder. Das Urtheil ist nicht vor Freitag zu erwarten.

Vermischte Nachrichten.

Wiesbaden, 22. September. Der Gepäckwagen des Schnellzuges 115 Frankfurt—Köln entgleiste, dem „Rhein. Kur." zufolge, auf dem hohen Bahndamm heute kurz vor Goarshausen. Durch das alsbaldige Halten des Zuges wurden weitere Unfälle verhindert. Es ist Niemand verletzt worden.

Paris, 22. September. Das heutige Tagesereigniß ist die Trauung Henri Rocheforts mit seiner langjährigen Freundin Marguerite Vervoort, der Schwester des bekannten Publizisten André Vervoort.

Rom, 22. September. Ein seltsames Buch ist dieser Tage in Fossari (Sardinien) erschienen. Es betitelt sich: „Giovanni Tolu, Geschichte eines Banditen, von ihm selbst erzählt". Der Verfasser ist der Rechtsanwalt E. Costa, dem der 74jährige Räuber eines schönen Tages einen gewiß unerwarteten Besuch abstattete, um ihn zu bitten, seinen Lebenslauf so zu erzählen, wie er sich in Wahrheit abgespielt hatte, „zur Warnung für Unglückliche seinesgleichen, zur Belehrung für Jedermann, auch für die Regierung, falls sie dem Wohl und Wehe des minderen Volkes die Aufmerksamkeit zuwenden wolle, die ihm gebührt". Also entstand die Lebensbeschreibung, die Kriminalpsychologen und gebildeten Laien einen überaus reichen und originellen Lehr- und Beobachtungsstoff darbietet. Giovanni Tolu ist wenige Monate, nachdem er seine Beichte abgelegt hatte, in ein besseres und ruhigeres Jenseits hinübergegangen. Er begann seine Laufbahn mit einem Mordversuch an einem Priester, der seine Verheirathung mit einer jungen schönen Bäuerin seines Heimathortes hintertrieben hatte. Und er lebte dreißig lange Jahre in Wald und Busch, ohne sich an anderen Menschenkindern zu vergreifen als den Gendarmen, die ihm nachstellten, oder den Häschern, die seine Schlupfwinkel verrathen hatten. Er war, so sagt das Buch, ein Rächer, kein Mörder. Er war den Schwachen ein gefürchteter Schutz und Schirm, und die Bauern hegten für ihn eine derart mystische, abergläubische Verehrung, daß sie ihm die Sicherung ihrer Felder und Häuser anvertrauten und dafür willig die Steuern entrichteten, die sie dem Fiskus ebenso beharrlich vorenthalten. Der Mann, der dreißig Jahre hindurch der Anschläge seiner Feinde und der Gendarmen spottete, war der Sklave eines geradezu kindischen Aberglaubens. Die unglaublichsten Wahnvorstellungen trübten ihm den Sinn. Er glaubte, daß der Priester, der während der Messe mehr als drei Gebete spricht, eine böse That verübt und irgend Jemanden bindet, das heißt verzaubert. Als er einst in Florinas, seinem Heimathorte, von Gelenkschmerzen heimgesucht wurde, setzte er sich in den Kopf, daß ein ihm feindselig gesinnter Priester es ihm angethan hatte, und das Schlimme daran ist, daß er darin von anderen Priestern bestärkt wurde. . . . „Ich wendete mich", so erzählt er selber, „an unseren Pfarrverweser, einen musterhaften Priester. Er legte sich die Stola um, ergriff Aspersorium und Brevier und begann die Exorcismen. Die Schmerzen ließen empfindlich nach und gönnten mir mehrere Wochen Ruhe. Später ging ich zum Kuraten von Ossi, der in Exorcismen noch bewanderter sein sollte. Er hieß mich niederknien, besprengte mich mit Weihwasser und betete lange. Dreimal begab ich mich zu ihm — als ich ihm aber das dritte Mal erklärte, daß die Schmerzen immer ärger würden, gestand er mir offenherzig, daß auch er ein fatturato, ein Verzauberter war, da ihn ein anderer Priester „gebunden" hatte, der weit mächtiger sei denn er selber." Erlösung von seinem Gliederschmerz fand Tolu erst beim infulirten Abt von Tualchi, der ihm vierzehn Tage hindurch Hostien-Partikel und — geweihtes Oel verabreichte! Ehe er einen Angeber oder Häscher ums Leben brachte, bat Tolu stets die Madonna und alle Heiligen um Rath und tröstlichen Zuspruch. Eines Tages beschloß er, einen gewissen Salvatore Moro zu ermorden. „Auf dem Wege zu ihm", also lautet das Bekenntniß, „rief ich unaufhörlich die Mutter Gottes an, daß sie mich erleuchte und belehre, ob mein Genosse wirklich den Tod verdiene. Ich empfahl auch meine Seele Gott für den Fall, daß ich im Kampfe unterliegen sollte. Als ich den Moro erschossen hatte, lud ich das Gewehr von Neuem, stellte den Kolben auf den Leichnam und betete mit demüthiger Inbrunst ein Ave Maria und ein Requiem für die dahingegangene Seele. Ich habe stets nur den Körper, niemals die Seele meiner Feinde getödtet und die gebotenen heiligen Uebungen immer treu und gewissenhaft abgehalten." Seine Lieblingsbücher waren das „Andachtsbuch der heiligen Jungfrau", der „Hof von Frankreich" und eine Bibel nach der Uebersetzung des Monsignore Diodati. „Obwohl Bandit, versäumte ich nie meine religiösen Pflichten — ich sprach alltäglich meine Morgen- und Abendgebete, betete auch für die Verstorbenen, besuchte die Kirchen und beichtete mehrmals im Jahre, der Abt von Florinas pflegte mich selber in die Kirche einzuführen durch eine geheime Stiege, die mit seiner Wohnung in Verbindung stand. Draußen wachten die Feldwächter, drinnen ministrirte ich die Messe! Ich war mit dem Priester allein!" Ueber die Ermordung seines verrätherischen Genossen Rossa erzählt er: „Ich streckte ihn mit einem Schusse nieder, und als ich einige Tage später den Befund der Gerichtsärzte las, mußte ich mitleidig lächeln. Die Herren hatten geschrieben, daß Rossa von mindestens vier Männern überfallen war und daß seine schwerste Wunde von einem Knüppel herrührte, der ihm die Schädelwand zerschmetterte. O über die Wahrheit! Wer soll solchen Behörden noch Glauben schenken!"

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 22. September. Der „Hamb. Korr." meldet: Einer bei dem „Nordischen Bergungs-Verein" eingegangenen telegraphischen Nachricht aus Kuxhafen zufolge ist das Panzerschiff 3. Klasse „Würtemberg" vor der Elbe mit dem Dampfer „Angeln" (Eigenthum der Nord-Ostsee-Rhederei) in Kollision gerathen und hat demselben schweren Schaden zugefügt, der sich bis unter die Wasserlinie erstreckt. Der Dampfer ist bei Kuxhafen vor Anker gegangen. Mehrere Schlepper sind nach dem „Angeln" hinausgegangen und mit der Bergung desselben beschäftigt. — Nach weiteren Meldungen sind beide Schiffe nur leicht beschädigt, und zwar beide über Wasser.

Fiume, 22. September. Die Zahl der mit dem Dampfer „Ika" untergegangenen Personen und die Namen derselben sind noch nicht festgestellt. Der verhaftete Kapitän des gesunkenen Schiffes „Ika" beschuldigt den Kapitän der „Tiria", dem gesunkenen Schiffe im Abenddunkel den Weg ganz unerwartet abgeschnitten und hierdurch den Zusammenstoß veranlaßt zu haben. Nach den letzten Nachrichten wurden 19 Passagiere gerettet; 25 Passagiere ertranken. Sämtliche Matrosen sollen gerettet sein.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. September. Wetter: Regnig. Temperatur + 11 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 43,80 nom.

Berlin, 23. September. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 44,20.

London, 23. September. Wetter: Schön.

Berlin, 23. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,20
do. do. 3½%	103,30
do. do. 3%	97,90
Deutsche Reichsanl. 3%	97,30
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,00
do. do. 3%	92,70
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,00
3% neuländ. Pfandbriefe	92,40
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,00
do. 3%	92,90
Italienische Rente	93,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,00
Ungar. Goldrente	103,50
Rumän. 1881er am. Rente	101,20
Serbische 4% 95er Rente	64,80
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,25
Rum. amort. Rente 4%	90,00
Russ. Boden-Credit 4½%	105,00
do. do. von 1880	102,90
Mexikan. 6% Goldrente	95,30
Oesterr. Banknoten	170,15
Russ. Banknoten Cassa	217,35
do. do. Ultimo	217,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,10
do. (100) 4%	100,80
do. (100) 4%	98,00
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	96,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,30
Stett. Vul.-Act. Littr. B.	175,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	175,20
Stettiner Straßenbahn	140,00
Petersburg kurz	216,25
London kurz	203,25

London lang	202,25
Amsterdam kurz	168,40
Paris kurz	80,85
Belgien kurz	80,75
Berliner Dampfmühlen	139,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	97,00
„Union", Fabrik chem Produkte	125,00
Barziner Papierfabrik	193,25
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	201,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,00
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	100,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	201,10
Berliner Handels-Gesellsch.	166,90
Oesterr. Credit	225,10
Dynamite Trust	186,00
Bochumer Gußstahlfabrik	192,60
Laurahütte	173,60
Harpener	184,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	195,30
Dortm. Union Littr. C.	98,10
Ostpreuß. Südbahn	106,30
Marienburg-Mlawkabahn	85,50
Mainzerbahn	—,—
Norddeutscher Lloyd	100,10
Lombarden	36,70
Franzosen	144,70
Luxemb. Prince-Henribahn	110,90

Tendenz: Still.

London, 23. September. Die Bank von England hat den Diskont auf 2½% erhöht.

Paris, 22. September, Nachm. (Schlußkourse.) Besser.

	22	21.
3% Franz. Rente	103,22	103,32
4% Ital. Rente	93,65	93,75
Portugiesen	21,70	21,90
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,80	—,—
4% Russen de 1894	66,10	—,—
3½% Russ. Anl.	101,30	101,40
3% Russen (neue)	95,20	95,30
4% Serben	66,75	—,—
3% Spanier äußere Anleihe	61,12	61,37
Convert. Türken	22,05	22,35
Türkische Loose	116,50	116,00
4% türk. Pr.-Obligationen	453,00	456,00
Tabacs Ottom.	326,00	330,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	676,00	676,00
Oesterreichische Staatsbahn	730,00	730,00
Lombarden	—,—	——
B. de France	3740	—,—
B. de Paris	851,00	851,00
Banque ottomane	595,00	600,00
Credit Lyonnais	787,00	789,00
Debeers	721,00	721,00
Langl. Estat.	98,00	103,00
Rio Tinto-Aktien	601,00	604,00
Robinson-Aktien	202,00	204,00
Suezkanal-Aktien	3237	3247
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,18	206,18
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122 9/16
do. auf Italien	5,12	5,00
do. auf London kurz	25,18	25,18
Cheque auf London	25,20	25,20
do. auf Madrid kurz	371,00	372,00
do. auf Wien kurz	208,25	208,25
Huanchaca	45,00	45,50
Privatdiskont	——	—,—

Hamburg, 22. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 35,25, per Dezember 36,00, per März 36,50, per Mai 37,00.

Hamburg, 22. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per September 8,90, per Oktober 8,97½, per November 9,00, per Dezember 9,07½, per März 9,33, per Mai 9,45. Ruhig.

Bremen, 22. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,00 B. Schmalz ruhig. Wilcox 26½ Pf., Armour shield 26¾ Pf., Cudahy 27¾ Pf., Choice Grocery 27¾ Pf., White label 27¾ Pf. Speck fest. Short clear middl. loco geraumt. Reis fest.

Pest, 22. September, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Herbst 12,03 G., 12,05 B., per Frühjahr 11,81 G., 11,82 B. Roggen per Herbst 8,45 G., 8,50 B., per Frühjahr 8,80 G., 8,82 B. Hafer per Herbst 5,90 G., 5,92 B., per Frühjahr 6,25 G., 6,26 B. Mais per September-Oktober 4,73 G., 4,78 B., per Oktober 4,75 G., 4,80 B., per Mai-Juni 5,44 G., 5,45 B. Raps per August-September 12,90 G., 13,00 B. Wetter: Regen.

Amsterdam, 22. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 218,00, per März 215,00, per Mai 214,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine weichend, per Oktober 123,00, per März 128,00, per Mai 128,00. Rüböl loko 29,00, per Herbst 28,50, per Mai 28,75.

Antwerpen, 22. September, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,50 bez. u. B., per September 15,50 B., per Oktober 15,50 B. Ruhig.

Schmalz per September 58,75. Margarine ruhig.

Paris, 22. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 26,50 bis 26,75. Weißer Zucker fallend, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per September 27,37, per Oktober 28,62, per Oktober-Januar 28,62, per Januar-April 29,25.

Paris, 22. Septbr., Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fallend, per September 28,70, per Oktober 28,65, per November-Dezember 28,35, per November-Februar 28,45. Roggen matt, per September 18,25, per November-Februar 18,10. Mehl fallend, per September 60,35, per Oktober 60,50, per November-Dezember 60,40, per November-Februar 60,30. Rüböl behauptet, per September 58,50, per Oktober 58,25, per November-Dezember 58,50, per Januar-April 58,75. Spiritus beh., per September 40,50, per Oktober 39,75, per November-Dezember 39,25, per Januar-April 39,50.

Havre, 22. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per September 43,25, per Dezember 43,75, per März 44,50. Behauptet.

London, 22. September. Chili-Kupfer 49 7/16, per drei Monate 49 13/16.

London, 22. September. 96proz. Javazucker 11,25 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9 1/16 ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 22. September, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt träge, Weizen ½ Sh. niedriger Käufer.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23 920, Gerste —,—, Hafer 28 240 Quarters.

London, 22. September. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 19 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 5 d. Blei 13 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 7 d.

London, 22. September. Spanisches Blei 13 Lstr. 10 Sh. bis 13 Lstr. 12 Sh. 6 d.

Glasgow, 22. September, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 7½ d. Warrants middlesborough III. 41 Sh. 10 d.

Newyork, 22. September, Abends 6 Uhr.

	22.	21.
Baumwolle in Newyork	6 13/16	6 13/16
do. Lieferung per Dezember	—,—	6,50
do. Lieferung per Januar	—,—	6,55
do. in Neworleans	6 7/16	6 7/16
Petroleum, raff. (in Cases)	6,05	6,0[illegible]
Standard white in Newyork	5,70	5,70
do. in Philadelphia	5,65	5,65
Pipeline Certificates Oktober	69,00	69,00
Schmalz Western steam	5,00	5,00
do. Rohe und Brothers	5,45	5,45
Zucker Fair refining Moscovados	3 5/16	3 5/16
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	98,50	98,00
per September	98,75	98,00
per Oktober	97,12	96,75
per November	95,75	—,—
per Dezember	95,50	95,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,12	7,12
per Oktober	6,30	6,20
per Dezember	6,70	6,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,55	4,55
Mais fest,		
per September	34,12	33,87
per Oktober	34,25	34,00
per Dezember	36,25	36,00
Kupfer	11,30	11,[illegible]0
Zinn	13,70	13,75
Getreidefracht nach Liverpool	4,25	4,00

Chicago, 22. September.

	22.	21.
Weizen fest, per September	93,00	92,00
per Dezember	92,50	91,37
Mais fest, per September	29,37	29,00
Pork per September	8,32½	8,30
Speck short clear	5,62½	5,[illegible]2½

Wasserstand.

* **Stettin**, 23. September. Im Revier 5,55 Meter = 17' 8".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. September. Der Kaiser ist gestern Nachmittag 4 Uhr 35 Min. von Breslau nach Rominten abgereist. Auf dem Bahnhofe waren erschienen der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Kommandant von Breslau, der Generalmajor von Alvensleben u. A. m. Der Kaiser verabschiedete sich von Allen sehr herzlich. In Posen, wo der Kaiser auf seiner Fahrt nach Rominten um 7½ Uhr eintraf, nahm derselbe kurzen Aufenthalt und ließ sich im Waggon Vortrag halten.

— Wie die „Volksztg." hört, besteht bei der Postverwaltung die Absicht, den Sonntagsdienst zu verlegen. Die Postschalter sollen Sonntags nicht mehr Nachmittags von 5—6, sondern dagegen außer der Stunde von 8—9 Uhr Vormittags auch von 12—1 Uhr Mittags geöffnet sein. Auf den Rohrpost- und Telegraphendienst hat diese Aenderung keinen Einfluß. Ob eine Beschränkung in der Packetbestellung an Sonntagen stattfinden soll, wird noch erwogen.

Berlin, 23. September. Zu dem Untergang des Torpedoboots „S 26" wird noch aus Kuxhafen gemeldet, daß die Bergung desselben des hohen Seeganges wegen vorläufig nicht möglich ist. Nach Eintritt stilleren Wetters werden die Hebungsversuche mit verdoppelten Kräften aufgenommen. Das Kentern erfolgte zwischen der Ansegelungstonne und der Tonne a, und zwar durch eine heftige Sturzsee. Schon seit vorgestern Abend herrschte großer Seegang und gestern früh trat Sturm ein. Die erste Meldung überbrachte das Torpedoboot „S 27", von welchem der Koch über Bord gespült wurde. Der gerettete Matrose Leckbusch erzählt, daß der Herzog Friedrich, der durch eine über Achterdeck kommende Sturzsee in das Zwischendeck geschleudert war, wo er mit seinem schweren Oelzeug und Seestiefeln liegen blieb, ihm (Leckbusch) zurief, sich zu retten; er selbst habe keine weitere Hoffnung, als selig zu sterben. Leckbusch kletterte völlig nackend durch die Luke. Die Geretteten wurden mittels Torpedoboots nach Kiel gefahren.

Kiel, 23. September. (Privattelegramm.) Die am Sonnabend stattfindende Taufe des Kreuzers „Ersatz Leipzig" vollzieht die Gräfin Wilhelm Bismarck, welche mit den übrigen geladenen Mitgliedern der Bismarck'schen Familie hier eintrifft. Fürst Bismarck wird nicht anwesend sein.

Madrid, 23. September. Der Justizminister hat eine Statistik über die Truppensendungen nach Kuba veröffentlicht. Vom März 1895 bis Mai 1897 sind 181 738 Soldaten, 6261 Offiziere und 40 Generäle in 13 Expeditionen nach Kuba abgegangen. In demselben Zeitraum sind 212 562 Gewehre, 320 405 Kilogramm Pulver, 2 183 619 Patronen, 60 712 Säbel, 91 Kanonen, 12 Mitrailleusen und 29 500 Granaten nach Kuba gesandt worden. — Nach den Philippinen sind bisher 27 768 Soldaten, 881 Offiziere, 9 Generäle, 42 100 Gewehre, 24 Kanonen, 29 205 Kilogramm Pulver, 1 725 585 Patronen und 30 604 Granaten abgesandt worden.